

Der Remsthal-Bote.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.
Mit der Wochenbeilage: „Deutsches Unterhaltungs-Blatt“.

Erscheint wöchentlich 4mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 90 Pf., frei ins Haus geliefert 1 Mk., durch die Post bezogen: im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 Mk. 20 Pf., außerhalb desselben 1 Mk. 40 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 3spaltige Garmontzeile oder deren Raum 6 Pf., auswärts 9 Pf.

Nr. 6.

Freitag den 12. Januar 1883.

44. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen.

Revier Winnenden.

Fichtenstangen, Verkäufe.



Am Mittwoch den 17. d. Mts. aus dem Zwerenberg: 141 Stk. Langholz V. Cl. (Bauftangen) mit 15,8 Fm., 703 Gerüst- und Wagnerstangen, 8950 Hopfenstangen und zwar: 1840 l. 900 ll. und 6210 III.—V. Cl., Reiskstangen: 2110 Stk. 4—5 m, 1280 Stk. 3—4 m und 1060 Stk. 2—3 m lang. Zusammenkunft Morgens 9 Uhr im Schlag auf dem Schaftrieb.

Am Donnerstag den 18. d. Mts. aus dem Königsbronn: Bau- und Gerüststangen: 70 St. Hopfenstangen: 2000 l. 340 ll. und 1730 III. bis V. Cl., Reiskstangen: 240 Stk. 3—5 m lang. Zusammenkunft Morgens 9 Uhr auf dem Hausfirten Weg bei der Neuwies.
Reichenberg den 8. Januar 1883.

R. Forstamt.
Bechtner.

Privat-Anzeigen.

Todes-Anzeige.

Bekanntem und Freunden widme ich die schmerzliche Nachricht, daß Herr

Verwaller **H. Hofmann**

heute Vormittag 10 $\frac{1}{2}$ Uhr nach kurzem aber schwerem Leiden sanft entschlafen ist.

Beerbigung Freitag den 12. Januar Nachmittags 3 Uhr.
Waiblingen, den 10. Januar 1883.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Fr. Schofer.



Krieger-Verein Waiblingen.

Nächsten Samstag

Monats-

Bersammlung,



wobei die nicht abgeholt

Gewinnste zum Besten hilfsbedürftiger Kameraden zur Versteigerung kommen.

Zahlreiches Erscheinen erwartet

der A u s s c h u ß.

Neueste Nachrichten

aus dem Gebiete des

Gartenbaues, der Obstbaumzucht,
Landwirthschaft,

Jagd und Fischerei.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich regelmäßig 1mal. Der 4. Jahrgang wird wieder hunderte der wichtigsten Artikel bringen und laden wir zum Abonnement pro 1883 freundlichst ein. Die stets wachsende Abonnentenzahl beweist, daß das Blatt von größtem Nutzen ist, denn es bringt nur Artikel von erfahrenen, prakt. Fachmännern. Jeder Abonnent erhält 15—20 werthvolle Samen-Neuheiten als Prämie in eleg. Verpackung gratis. Der Preis des Jahrganges ist 5 M. Halbjährl. Abonnements 2 $\frac{1}{2}$ M. Probenummern und Prospekt gratis. Man abonniert direkt und erhält sofort die erschienenen Nummern mit Prämie und dem neu bearbeiteten Samen- und Pflanzen-Catalog beim Redakteur und Verleger **Albert Fürst**, Baumschulenbesitzer in Passau, Niederbayern, auch per Post und im Buchhandel.

Ulmer Münsterbau-Lotterie.

Am 16. Januar d. J. und die folgenden Tage kommt obige in fast allen Staaten Deutschlands genehmigte 14. Serie der Münsterbau-Lotterie zur Ziehung. Dieselbe ist ganz nach Art der Kölner Lotterie auf das Solideste eingerichtet und hat ebenfalls die Haupttreffer mit **Mk. 75,000, 30,000, 10,000** etc. in Baar.

Das Ulmer Original-Loos kostet bei uns und allen unsern Agenten Deutschlands Mk. 3. —, während die Kölner Loose mit Agio von 50 Pf. und darüber das Stück ausbezogen werden. Wir bringen zur Kenntniß, daß Ulm einen günstigeren Spielplan hat als Köln, indem ca. 2200 Gewinnste und Mk. 25,000 Gewinne in Baar mehr zur Vertheilung kommen und bitten zu beachten, daß unsere Loose den Vorzug verdienen.

Es ist dringend anzupfehlen, die nächsten Tage noch zum raschen Anlauf unserer Loose zu benutzen.

General-Agentur

der Ulmer Münsterbau-Lotterie in Ulm.

Bitte!

Für die nothleidenden Ueberschwemmten in Baden, Rheinbaiern & Rheinhessen nimmt Gaben an Geld zur Weiterbeförderung entgegen

Friedrich Pfunder
in Waiblingen.

Waiblingen.

Die

Parterr-Räumlichkeiten

im Hause des verstorbenen Stadtrath Schneiders sind bis Georgii zu vermieten. Könnte auch als Laden benützt werden.

Waiblingen.

Violin- und Gitarresaiten

sowie

Lehr-Verträge

sind zu haben bei

C. F. Buch.

G r u n d a c h.

Nächsten

Montag den 15. Januar

Mittags 12 Uhr

verkauft eine großtrüchtige
fehlerfreie

R u h,

schweren Schlags gut im Zug als überzählig.
Jung Thomas Gottmann.

W a i b l i n g e n.

1 1/2 Viertel

A c k e r

im untern kleinen Feld, mit Winterweizen
angeblümt, setze ich dem Verkauf aus.Liebhaber sind auf Samstag 13. Jan.
Abends 6 Uhr in's Gasthaus z. Lamm
freundlich eingeladen.

Andreas Pfund.

O Wer an Husten

Brustschmerzen, Heiserkeit, Asthma,
Versäletmung, Halsweh, Blut-
spuren &c. leidet, findet durch den achten
rheintischen

Trauben-Brust-Honig

schnelle und sichere Hilfe und Binderung.
Zu haben unter Garantie in Waib-
lingen bei Conditor Wieland. O

Ein ärztlicher Bericht

empfehlenswerthe Heilmittel wird
an Kranke, welche sich vor Gelb-
gaben für unnütze Mixturen schü-
cken wollen, gratis und franco versandt von
Nichter's Verlags-Anstalt in Leipzig. Man
gebe seine Adresse gefl. per Postkarte an.

Ulmer Münsterlotterie

1 Haupttreffer M. 75000.
1 do. " 30000.
1 do. " 10000.
2 do. à " 5000. zc.

Gesamtbetrag der Gewinne 400000 M.

Loose à 3 Mark.

Ziehung 16. Januar 1883.

Stuttgarter
kathol. Kirchenbaulotteriemit Hauptgewinnen von M. 20 000,
10 000, 1000 zc.

Ziehung 31. Mai 1883 — à 1 M.

Zu haben bei

C. F. Buch.

W ü r t t e m b e r g.

Stuttgart, 9. Jan. Die Thronrede, womit heute S. e. Maj. der König den Landtag eröffnete, hat allgemein den besten Eindruck hervorgebracht. Insbesondere sind die nach dem Ausdruck des Bedauerns über den Nothstand gegebenen Zusicherungen über die im Laufe der Wahlperiode zu erwartende Vorlagen günstig aufgefaßt worden. Noch mehr aber befriedigte die Mittheilung, daß für die nächsten Jahre keine Steuererhöhung in Aussicht stehe; auch die angekündigten landeskulturgez. zc. Entwürfe haben angenehm berührt.

Stuttgart, 10. Jan. (1. Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Vormittags 11 Uhr)

Moriz Mohl eröffnet die Sitzung als Alterspräsident. Er beruft zu provisorischen Sekretären die beiden jüngsten Mitglieder Frhrn. v. Seckendorf und Wendler.

Eingelaufen ist der Hauptfinanzetat pro 1883/85 nebst dem Finanzgesetz und dem einleitenden Vortrag des Staatsministers der Finanzen.

Eingelaufen sind ferner die beiden Staatsrechnungs-Abschlüsse für die Jahre 1879/81.

Die 3 Einläufe werden der zu wählenden Finanzkommission zur Vorberathung zugehen.

Freiherr v. Gemmingen erstattet einen summarischen Bericht über die Legitimations-Geschäfte des standischen Ausschusses. Sämmtliche Wahlen mit der einen Ausnahme von Herrenberg seien von dem Ausschusse für gültig erklärt worden. Bei 4 Bezirken sei in der Wahlurkunde nur die Zahl der Stimmen angegeben gewesen, welche den Gewählten über die absolute Majorität zugefallen sei, nicht aber das gesammte Resultat. Dieses Verfahren sei nicht dem Wahlgesetz gemäß und der Ausschuss habe nur eine Ergänzung der Wahlurkunden in dieser Hinsicht durch die betreffenden R. Oberämter ersucht, welche Ergänzung auch zu Handen gekommen sei, womit diese Sache erledigt sei. Ferner verweist Referent auf seine Berichte über die Wahlen in Herrenberg, Ludwigsburg Amt und Münsingen, worüber noch Verhandlung im Hause stattfinden wird. Eine Wahlanfechtung sei gegen die Brackenheimer Wahl eingelaufen, allein dieselbe enthalte keine Begründung der behaupteten Wahlbeeinflussung, weshalb ihr von dem Ausschuss eine Folge nicht gegeben werden konnte.

Wahl des Präsidenten.

Es sind 90 Abstimmende.

Gewählt wird Direktor v. Mohl mit 88 Stimmen.

Mohl verläßt den Präsidentenstuhl.

v. Mohl: Meine Herrn! Zum zweitenmal werde ich durch Ihr mich so hoch ehrendes Vertrauen zum Amte des Präsidenten berufen. Ich sage Ihnen herzlichsten Dank. Mit ganzer Unparteilichkeit soll ich Ihre Verhandlungen leiten und die Geschäftsordnung handhaben, soll Ihre Arbeiten fördern, soll überall die Würde und die Rechte des Hauses wahren. Ich bringe dazu den besten Willen mit. Wenn ich's aber auch recht vollbringen soll, so bedarf ich Ihrer freundlichen Hilfe, Ihrer freundlichen Unterstützung, um die ich Sie Alle von Herzen bitte.

Nach der R. Thronrede sind es große und bedeutungsvolle Gesetzgebungsaufgaben, welche im Verlaufe der Wahlperiode neben den Berathungen des Staatshaushalts an uns herantraten werden. Ich darf es an dieser Stelle aussprechen, daß wir Alle keine Mühe, keine Arbeit scheuen wollen, um die an uns herantretenden Aufgaben zum Segen des Landes, zur Mehrung der Wohlfahrt unserer Mitbürger in vereintem redlichen Streben und im Geiste der rechten Maßhaltung zur Lösung zu bringen.

Stuttgart, 10. Jan. Gestern Abend 8 1/2 Uhr hatte der 7jährige kleine Mecklenburger Philipp Roth die Ehre, zu Ihrer Majestät der Königin Olga von Württemberg befohlen zu werden, und verblieb dort 1 1/2 Stunden. Die ihm gestellten Aufgaben löste der Kleine mit staunenswerther Leichtigkeit, so daß Ihre Majestät am Schlusse der Vorstellung ihre vollste Zufriedenheit aussprach.

Der Circus Krembsler ist mittelst eines aus 13 Wagen bestehenden Separatzuges gestern Nachmittag 3 Uhr hier eingetroffen. Das Personal beträgt über 80 Personen, der Marzfall hält die stattliche Zahl von 70 Pferden, darunter wirkliche Prachtexemplare.

In Winterbach starb dieser Tage als Urgroßmutter die Pfarrerswitwe Frau Luise Weich, geb. Reithacker, im Alter von hundert und zwei Jahren. Man vergegenwärtige sich, um einen solch langen Lebenslauf einigermaßen zu überschauen, die verschiedenen Regenten Württembergs, welche diese Frau überlebt hat. Unter der Regierung des Herzogs Karl geboren, war sie 12 Jahre alt, als dieser starb (1793); ihm folgten seine Brüder Ludwig Eugen (+ 1795) und Friedrich Eugen, der in sieben Schlachten ruhmreiche Feldherr, einer der ersten Helven Friedrichs des Großen. Unter seiner Regierung (am 18. Juli 1796) stießen die Franzosen und Oesterreicher vor Stuttgart zusammen und selbst in den Straßen der Stadt dauerte das Gefecht fort. Die Oesterreicher zogen sich durch das Fils- und Remsthal zurück. Nach dem Tode Friedrich Eugens (1797) war das Gestirn Napoleons mehr und mehr im Aufgehen. Auf den württembergischen Herzogthron folgte Friedrich, der zum Churfürsten, dann zum König ernannt wurde und 1816 starb. Die ganze 48jährige Regentenzeit König Wilhelms durchlebte nun die gute Pfarrersfrau (1816 bis 1864) und außerdem noch 18 Jahre unter der Regierung des Königs Karl. Es dürfen nur Wenige im ganzen Lande Württemberg sein, die sich damit messen können.

Kottweil, 9. Jan. Heute Mittag brannte die in geringer Entfernung vor der Stadt stehende, dem alt Postwirth Grüner gehörige Heufohle mit über 300 Centnern Vorrath nieder, wodurch ein Schaden von über 1400 M. entstand. Ein Handwerksbursche, der in der Nähe dem großartigen Brande zusah, wurde alsbald festgenommen und gestand sofort, die Fohle absichtlich in Brand gesteckt zu haben, weil er so schlecht gekleidet sei, daß er sich einem Meister nicht vorstellen könne. Der Thäter ist der 24 Jahre alte Buchdrucker Wilhelm Ullmann aus Rempten.

D e u t s c h e s R e i c h.

Berlin, 9. Jan. Der Kaiser konferirte heute Nachmittag um 1 1/2 Uhr längere Zeit mit dem Fürsten Bismarck. Letzterer erschien heute im Reichstage; er trägt einen weißen Vollbart und sieht dadurch etwas fremd aus. Gleich nach seinem Eintritt begrüßte der Kanzler den Abgeordneten Grafen Moltke freundschaftlich.

Berlin, 9. Jan. Die Nothstandsvorlage für die überschwemmten Distrikte ist heute festgestellt worden. Es sollen drei Millionen Mark, und zwar zur Hälfte als Fonds perdu, an die Gemeinden zur Herstellung der Wege, Dämme, Deiche, Ufer und was sonst zerstört worden ist, gegeben, theils auch Privaten zugewendet werden, die hart betroffen sind, um sie prästationsfähig zu erhalten. Der ganze Charakter der Vorlage ist lediglich der einer Beihilfe, abgesehen davon, daß der Staat die Kosten trägt auf Grund der ihm obliegenden Aufgaben, deren Erfüllung er sich auch nicht entziehen wolle.

Berlin, 10. Jan. Auf Grund der gestrigen Besprechung der Reichstagsabgeordneten bei dem Fürsten Bismarck wurde beschlossen, von den durch den Kaiser für die Ueberschwemmten bewilligten 600 000 M. je 100 000 M. für Hessen, die Pfalz und Preußen, je 40 000 für Elsaß, Baden und Bayern und 20 000 M. für Württemberg sofort an die Centralunterstützungsstellen abgehen zu lassen, den verbleibenden Rest von 160 000 M. als Reserve zurückzubehalten und nach acht Tagen zu vertheilen. An der bis Mitternacht dauernden Besprechung nahmen der Elsaßer Grad und alle Vertreter der Rhein- und Mainuferstaaten bis auf zwei sozialistische Abgeordnete Theil.

Berlin, 10. Januar. In der heutigen Sitzung der Budget-Kommission des Reichstags wurde der Kriegsminister Kameke über die Gerüchte wegen Vermehrung der Artillerie interpellirt. Derselbe erwiderte, daß die Militärverwaltung nicht beabsichtige, eine Vermehrung der Artillerie einzutreten zu lassen. (Frkf. Btg.)

Stingen, 9. Januar. Das Wasser ist am gestrigen und heutigen Tage trotz der ständigen kalten, hellen Witterung nur sehr langsam gefallen. Die Ursache dieser auffallenden Erscheinung ist wohl in dem Umstande zu suchen, daß es geraumer Zeit bedarf, bis das oberhalb unserer Stadt auf die Fluren ausgedehnte Wasser wieder in den Rheinstrom zurückgeleitet ist. — Aus den Häusern ist das Wasser jetzt nahezu vollständig gewichen; dagegen steht dasselbe noch in einigen Straßen, woselbst sich sogar eine von der Jugend fleißig benützte Eisbahn gebildet hat. Die Keller in den überschwemmt gewesenen Stadttheilen sind zum größten Theile noch bis zum Rande gefüllt.

Mainz, 10. Jan. In der gestern gemeldeten Eisenbahn-Katastrophe bei den Umbauarbeiten wurden einem der Ingenieure der Unternehmung, welchem Fahrlässigkeit in der Benutzung des zusammengebrochenen Gerüstes vorgeworfen wird, sowie der Oberkipper und Maschinist des Zuges auf Requisition der Staatsbehörde verhaftet, jedoch heute gegen Stellung von Kaution wieder freigegeben. (Frkf. Btg.)

Mühlheim i. Baden, 8. Jan. Gestern früh gingen die Viehhändler Jakob Maier Israel Sohn und dessen Sohn von hier aus in der Richtung nach Kändern, um den Viehmarkt zu besuchen. Im Feldberger Wald wurden dieselben überfallen, ermordet und beraubt. Ein der That Verdächtiger wurde noch im Laufe des gestrigen Tages in Haft genommen. (Frkf. Btg.)

Aus der Rheinpfalz, 7. Jan. Die Hochfluthen unseres gewaltigen Stromes haben sich jetzt so ziemlich verlaufen, nachdem sie in zwei großen Gemeinden furchtbares Unheil angerichtet. In **Neuburg**, das am 30. Dezember v. J. vollständig vom Wasser eingeschlossen und von allem Verkehr abgeschnitten wurde, sind sechs Häuser eingestürzt, viele so beschädigt, daß sie abgetragen werden müssen. Täglich müssen Bauten, die als widerstandsfähig galten, gestürzt werden, um deren Einsturz zu verhüten. In den ersten vier Tagen konnten den hungernden Einwohnern nur durch Nachen Lebensmittel zugeführt werden. Noch jetzt ist eine ganze Straße tief unter Wasser, die auch wahrscheinlich ganz dem fürwärtigen Elemente zum Opfer fallen wird. Ein großer Theil der Wohnungen ist auf lange Zeit nicht beziehbar. Der Verlust an Vieh ist noch nicht genau festgestellt. — In **Pforz** hat das Wasser noch mehr Schaden an Gebäuden angerichtet als in Neuburg, weil der Strom diesen Ort stärker berührte und die Gebäulichkeiten weniger widerstandsfähig waren. Es sind daselbst 16 Häuser in Trümmern. Auch hier ist sehr große Noth.

Schwiz.

Genf, 6. Jan. In Cachat, Canton Neuchâtel, ist vor einigen Tagen ein schrecklicher Raubmord begangen worden. Ein bejahrter Bauer, Namens Fuchs, wurde in seiner Scheuer mit einer tiefen Schnittwunde im Halse todt aufgefunden. Außerdem war dem alten Manne eine scharfe dreizinkige Heugabel mit großer Gewalt durch die Augen in den Kopf getrieben worden. In dem Hause selbst fand man die Frau des Bauern in einer Blutlache, gleichfalls leblos auf dem Fußboden liegen. Sie war fast ihrer sämtlichen Kleidungsstücke beraubt und ebenfalls durch eine furchterliche Wunde am Halse, welche den Kopf beinahe vollständig vom Rumpfe trennte, getödtet worden. Das Haus war ausgeplündert worden, besonders vermischte man eine kleine Summe Geldes, die der Bauer einige Tage vorher aus dem Verkauf von Vieh gelöst hatte.

Oesterreich.

Budapest, 9. Jan. Die Stadt Raab ist von einer großen Ueberschwemmung heimgesucht worden. Raab und Raabza haben an mehreren Stellen die Dämme durchbrochen. In den Vorstädten ist das Wasser bis an die Dächer gestiegen. Auch die innere Stadt ist theilweise inundirt. 6000 Menschen sind obdachlos. Durch Einstürzen von Häusern haben mehrere Menschen das Leben verloren. Der Raab-Nebenburger Bahndamm ist bedroht. (Frkf. Btg.)

Frankreich.

Paris, 8. Jan. Das Leichenbegängniß Chanzys wurde in Chalons heute mit großem Gepränge vollzogen. Der Bischof von Chalons selbst zelebrierte die Todtenmesse. Sämmtliche Stadtlaternen waren angepfecht und mit schwarzem Flor überzogen, die Häuser mit Fahnen und andern Trauerzeichen geziert. Marschall Mac-Mahon, der bei dem Begräbniß Gambettas fehlte, und mehrere Mitglieder der russischen Botschaft hatten sich zur Leichenfolge eingefunden.

Paris, 3. Jan. Ein dressirtes Schwein ist das Neueste, womit ein Zirkusbesitzer die Aufmerksamkeit der Pariser an sich zu fesseln sucht. Das Schwein ist ein allerliebtestes kleines, schwarzes Thierchen mit vorschmizzen Augen und einem niedlichen gedrehten Schwänzchen; es springt durch Reifen und über Barrieren und beweist damit zur Genüge, auf welche Höhe der Bildung selbst ein Schwein durch gute Erziehung gehoben werden kann. Die Dressur hat einer der Clowns, Padden, besorgt und er erzählt, daß seine Mühe keine gar zu große gewesen sei. Sein Schwein ist spanischer Abkunft und stammt aus den Pyrenäen. 6 Stunden täglichen Unterrichts reichten hin, um das Schweinchen im Verlaufe von 6 Wochen vollständig auszubilden, so daß es lähn mit jedem Pudel und selbst dem Pferde in die Schranken treten konnte. Es wäre jetzt für wissenschaftliche Köpfe eine interessante Aufgabe, zu untersuchen, ob man der Entwicklungsfähigkeit der Schweine im Allgemeinen bisher zu wenig Aufmerksamkeit zugewandt hat, oder ob dieses eine Schwein nur eine phänomenale Ausnahme bildet.

Paris, 10. Jan. In Calais ist die Stidereisfabrik Ravenel abgebrannt.

Gerichtssaal.

Stuttgart, 5. Jan. (Schwurgericht.) Anlagefache gegen den 43 Jahre alten, verheiratheten Bauern und Ackerer Gottlieb Alber von Leinfelden, Oberamts Stuttgart, wegen erschwerter Unterschlagung im Amt. Die Anklage vertritt Staatsanwalt Degen, als Vertheidiger fungirt Rechtsanwalt Schickler. Alber ist beschuldigt und überwiesen, vom Frühjahr bis Oktober v. J. — während er früher für gute Amtsführung Prämien erhalten hat —, um sich die Mittel zu einem häufigeren Wirthshausbesuch zu verschaffen, Gelder aus der ihm als Ackerer anvertrauten Kasse entnommen, für sich verwendet und seit 1. April 1882 theils durch Unterlassung der Einträge, theils durch falsche Buchung die Einzugregister unrichtig geführt zu haben. Der Betrag der unterschlagenen Gelder mit 254 M. ist inzwischen gedeckt worden. Der Defekt wurde bei einer unvermutheten Kassenrevision entdeckt und der Angeklagte, nachdem er flüchtig geworden war, in Hamburg verhaftet und zurückgebracht. Er hat einen Selbstmordversuch durch Abschneiden der Pulsader gemacht, ist aber wiederhergestellt worden und steht vollkommen gesund hute vor den Schranken des Gerichts. Die Vertheidigung sucht zuerst Nachlässigkeit als Grund der mangelhaften Buchführung nachzuweisen und plaidirt weiterhin, falls die Schuldfrage bejaht würde auf Annahme mildernder Umstände wegen der Neue des Angeklagten und seines guten Prädikats. Das Urtheil lautet, nachdem die Geschworenen die Schuldfrage unter Annahme mildernder Umstände bejaht, dem Antrag der Staatsanwaltschaft entsprechend auf 7 Monate Gefängniß, wovon 2 Monate als durch die Untersuchungshaft abgebußt in Abrechnung kommen.

— Anlagefache gegen die 23 Jahre alte Weingärtnersehefrau Sophie Renner aus Müdern, O. A. Eßlingen, wegen Fälschung öffentlicher Urkunden in gewinnstüchtiger Absicht. Die Anklage vertritt abermals Staatsanwalt Degen, als Vertheidiger fungirt Rechtsanwalt Tafel II. Der Mann der Angeklagten hatte bei der Stadtpflege Eßlingen Holz gekauft und es war ihm zur Vormerkung des Kaufs der übliche Holzanzweilungszettel, ein Papier, das erst nach der bei der Stadtpflege Eßlingen erfolgten Bezahlung des Kaufpreises durch Quittirung zur Abfuhr des Holzes berechtigt, eingehändigt worden. Der zu zahlende Betrag war 13 M. 50 Pf. Die Angeklagte setzte nun auf diesen Zettel einen Namen „Hummel“ und gab ihm dadurch das Aussehen eines quittirten Zettels, sodann aber übergab sie ihn einem Fuhrmann mit dem Auftrag, das Holz, auf welches der Zettel lautete, im Wald zu holen, was dieser auch ausführte. Später bei der vorgenommenen Kontrolle kam die Sache an den Tag. Die Angeklagte ist geständig und wird, nachdem die Geschworenen auf Schuldig unter Annahme mildernder Umstände erlannt, zu der Gefängnißstrafe von drei Monaten verurtheilt.

Stuttgart, 9. Januar. (Schwurgericht.) Heute wurde die Anlagefache gegen die 36jährige Jakobine Katharine Maack, geb. Wolfer, Schuhmachers Ehefrau aus Unterriechen, Gemeinde Leinfelden, wegen Kindsmords verhandelt. Die Anklage vertritt Staatsanwalt Schönhardt, als Offizialvertheidiger fungirt R.-A. Dr. Daur. Als Sachverständige sind geladen Stadtdirektions-Arzt Dr. Guffmann und Stadtdirektions-Wundarzt Dr. Stuedel. Am 21. Oktober früh 7 Uhr wurde im

Hofe der Königsstraße Nr. 6 der Leichnam eines neugeborenen Kindes weilklichen Geschlechts gefunden; der Kopf war in einen weißen Schleier gehüllt, der Kumpf stat in einem Bündel Lumpen. Die Sektion ergab, daß das vollständig reife und außergewöhnlich starke Kind den Tod durch Erstickung gefunden hatte. Am 16. Nov. endlich kam zur Kenntniß der Behörde, daß ein angeblich auf der Prag. wohnendes Frauenzimmer einem mit Auflesen von Coals beim Hotel Marquardt beschäftigten Frauenzimmer mitgetheilt hatte, sie habe vor einigen Wochen das gethan, was später im Blatt gekommen sei: sie habe ihr todttes Kind im genannten Hofe niedergelegt; sie solle sie nicht verrathen und ihr einen Doktor bezeichnen, an den sie sich wenden könne. Sofort vorgenommene Untersuchungen führten auf die in der Weberstraße wohnende Lumpensammlerin Mack hin, die denn in der That auch ein Geständniß ablegte. Heute widerspricht sie ihren früheren Angaben, doch ist die Erzählung, die sie vorbringt, ziemlich unwahrscheinlich. Die Geschworenen bejahten die an sie gestellte Schuldfrage, ließen aber mildernde Umstände zu, worauf die Angeklagte zu einer Gefängnißstrafe von 2 Jahren 9 Monaten verurtheilt wurde.

Berlin, 9. Januar. In der Prozeßsache gegen Professor **Mommsen** wegen Beleidigung des Fürsten **Bismarck** erkannte die vierte Strafkammer des Landgerichts anderweit auf **kostenlose Freisprechung**.

Handel und Verkehr.

Landesproduktenbörse Stuttgart. (Börsenbericht vom 8. Januar 1883.) Mit lustlosem und tragem Geschäft im Getreideverkehr schloß das alte Jahr, und das neue führte sich mit der gleichen Tendenz ein, doch lauten die Berichte von auswärts in den letzten Tagen etwas fester. Welchen Einfluß die großen und weit verbreiteten Ueberschwemmungen haben werden, welche nicht unbedeutende Quantitäten menschlicher Nahrung vernichteten oder wenigstens schädigten, — die Winterlaaten auf großen Strecken zerstörten, — und die durch Wasserkraft betriebenen Mühlen Tage und Wochen lang still legten, läßt sich heute noch nicht ermessen, aber vermuthen läßt sich, daß diese Katastrophe nicht ganz ohne Einfluß bleiben wird. Der Umsatz auf der heutigen Börse war gering, nur in Haber ist ein bedeutenderes Geschäft zu verzeichnen. Die Preise für Weizen blieben dieselben.

Wir notiren per 100 Kilogr.:

Weizen, russ. 22 M. 75 Pf. Kernen 20 M. 50 Pf. Gerste, bayer. 18 M. Haber 12 M. 70 Pf. — 13 M. 70 Pf.

Durchschnitts-Mehlpreise pro 100 Kilogr. incl. Sac bei Wagenladung für Dezember 1882.

Mehl Nr. 1: 33 M. — 33 M. 50 Pf. do. Nr. 2: 31 M. 50 Pf. bis 32 M. do. Nr. 3: 29—30 M. do. Nr. 4: 24 bis 25 M. do. Nr. 5: 16—19 M. do. Nr. 6: — M. Kleie mit Sac 8—9 M. Rilmers Reiskuttermehl — M., je nach Qualität.

Landwirthschaftliches.

Rottenburg, 9. Jan. Die gestern Mittag in Lüdingen veranstaltete Hopfenauktion, welcher allerseits mit großem Interesse entgegengekehrt wurde, nahm unerwarteter Weise einen recht flauen Verlauf. Trozdem die Auktion von Händlern und Brauereien sehr frequentirt war, kamen von den zum Verkauf vorgemerkten 110 Zentnern Hopfen nur wenige Ballen zum Verkauf zum Preise von 425—450 M. Unerklärlicher Weise zeigten sich die Käufer sehr reservirt. Falsch wäre es indessen, das ungünstige Resultat auf Rechnung verminderten Bedarfs oder der zur Zeit flauerer Tendenz des Nürnberger Marktes zu schreiben, vielmehr scheinen derlei Auktionen dem Artikel Hopfen nicht zu konveniren, da Händler und Brauer sich hüten, einander zu freigern und stets vorziehen werden, beim Produzenten direkt zu kaufen.

Verschiedenes.

Geschäftsgeheimniß. Ein junger Mann, welcher Commis in einem Engros-Droguen-Geschäft war, stellte sich zum Einjährig-freiwilligen-Examen. Nachdem der Examinator ihm mehrere Fragen vorgelegt hatte, sagte er zu ihm: „Woher bezieht man Kaffee?“ — „Aber, mein Herr“, entgegnete erröthend der junge Kaufmann, „das kann ich doch wahrlich nicht sagen, dies ist Geschäftsgeheimniß! Was würde mein Prinzipal dazu sagen? . . .“

Ein kleiner Roman und ein Testament. Vor einigen Jahren verließ Mariechen B. ihren griessgrämigen Onkel, um dem Manne ihrer Wahl zu folgen, einem Manne, der durchaus nicht des Onkels Beifall hatte, obwohl er brav und tüchtig war. Die beiden jungen Leuten waren glücklich, wenn auch die irdischen Güter des Bekens ihnen nur karg zugemessen waren. Nur Eins trübte ihren Frieden. Der Onkel, der nicht verwinden konnte, daß sein Herzblatt ihn verlassen, seine Marie, die er von Kindesbeinen an gepflegt, bei der er Vater- und Mutterstelle vertreten hatte, war ein

solcher Starrkopf, daß er jeden Verkehr mit den wenigen Verwandten aufgab und sich vollständig von der Welt zurückzog. Alle Versuche einer Annäherung wies er schroff zurück und wurde schließlich allen Verwandten unlieblich — man ließ ihn vereinsamen. So ging es mehrere Jahre. Da errichtete der Alte ein Testament, von dem seinem Willen gemäß sofort bestimmten namhaft gemachten Verwandten, zu denen auch Mariechen gehörte, eine Abschrift zuging. Sein nicht unbeträchtliches Vermögen vermachte der Onkel seiner schlesischen Vaterstadt. Den gedachten Verwandten war je ein Legat von 150 M. ausgesetzt unter der Bedingung, daß bei dem Tode des Erblassers Niemand sich der Leiche nahe, vielmehr Alles fremden Leuten überlassen werde. Besonders war die Begleitung des Todten auf den Kirchhof streng untersagt. Kürzlich nun hat der Onkel das Zeitliche gesegnet und ist ohne Sang und Klang hinausgetragen worden auf den Kirchhof. Außer den Trägern und einigen Neugierigen stand nur Mariechen und deren Gatte an dem Grabe. Die Nichte weinte ihm eine Thräne nach und legte einen einfachen Kranz auf den Hügel, ohne eine Ahnung zu haben, welches Glück für sie aus diesem freiwilligen Verzicht auf das Legat resultiren sollte. Eine nachträgliche Bestimmung des nunmehr eröffneten Testaments sagt: „Sollten trotz meinem Willen etwa Legatäre sich dennoch unterfangen, mich zur letzten Ruhestatt zu begleiten, so setze ich diese zu Universalerben meines gesammten Nachlasses ein. Sie sollten Alles haben nach Abzug der alsdann verbleibenden Legate“. So ist Mariechen durch ihren Ungehorsam zu einer wohlhabenden Frau geworden.

Zur Bagabundenfrage.

Die Naturalverpflegung der reisenden Handwerksgelesen ist nachgerade in vielen Bezirken Württembergs durchgeführt, und die seßhafte Bevölkerung jeglichen Standes empfindet dieselbe gewiß als eine Wohlthat. Aber mindestens ein Einwand läßt sich mit Recht gegen dieselbe erheben: sie sichert den armen Reisenden wohl ein nothdürftiges tägliches Brot, aber so wie die Sache meist gehandhabt wird, führt sie gewiß nur wenige dieser Gesellen zur Arbeit zurück und leistet gar nichts, wo es sich darum handelt der immer mehr um sich greifenden Arbeitsscheu Einhalt zu thun; man möchte eher sagen, sie leiste diesem Uebelstand noch Vorschub. Diefem Mangel abzuhelfen ist man in der Nähe von Bielefeld ans Werk gegangen. Dort ist die landwirthschaftliche Arbeiterkolonie **Wilhelmsdorf** gegründet worden, durch welche den arbeitsscheuen Landstreichern ihre beliebte Entschuldigun, daß man eben keine Arbeit finde, abgeschnitten werden soll. Zugleich aber soll auch arbeitslustigen, aber augenblicklich arbeitslosen Männern jeden Alters und Gewerbes, wenn sie überhaupt arbeitsfähig sind, Gelegenheit gegeben werden, so lange in ländlichen Arbeiten Beschäftigung und Verdienst zu finden, bis sie etwa in ihrem eigentlichen Beruf wieder lohnende Arbeit bekommen können.

Die Colonie bezieht die nothwendigen Mittel aus freiwilligen Beiträgen, aus Zuschüssen der Bezirks- und Kreisverbände, sowie aus dem Arbeitsverdienst der Colonisten selbst. Vorläufig werden im Durchschnitt 150 Bagabunden aufgenommen. Jeder Aufgenommene erhält bei der Aufnahme nöthigenfalls eine vollständige Arbeitskleidung, die aber noch Eigenthum der Anstalt bleibt, so lange bis er sie abverdient hat. In der Haus- und Arbeitsordnung, zu welcher sich jeder Aufgenommene beim Eintritt verpflichtet, ist für Sommer und Winter der Taglohn festgesetzt, welcher jedem Colonisten in einem besonderen Lohnbuch gutgeschrieben wird. Der Lohn ist so bemessen, daß zwar ein fleißiger Arbeiter, der anderweitig Arbeit finden kann, nicht verführt wird, in die Colonie einzutreten, daß aber doch ein arbeitslustiger Mann sich in einigen Monaten einen ordentlichen Arbeitsanzug und das in seinem Beruf nothwendige Handwerkszeug verdienen kann. Hat der Arbeiter dies verdient, so hat der Hausvater der Anstalt die Pflicht, demselben möglichst bald und wo möglich in seinem eigentlichen Handwerk oder Gewerbe anderweitig lohnende Arbeit zu verschaffen. Zu diesem Zweck ist mit der Colonie ein Arbeitsnachweise-Bureau verbunden. Welch eine vortreffliche Ergänzung zu unserer Naturalverpflegung eine derartige Einrichtung ist, liegt auf der Hand. Gibt jene nur das tägliche Brod, so verhilft diese dem, der arbeiten will, zu geordneter Beschäftigung und rettet den, der in Gefahr ist in Arbeitsscheu zu versinken und zu verkommen, vor diesem Abgrund!

Es gibt nachweisbar in deutschen Landen noch verschiedene Gegenden, in denen eine derartige Arbeiterkolonie zu gründen möglich und nützlich wäre und wir wollen gerne hoffen, daß die oben geschilderte Arbeiterkolonie **Wilhelmsdorf** bei Bielefeld erst der Anfang ist von einer Reihe ähnlicher Colonien zum bleibenden Segen Deutschlands und seiner wandernden Bevölkerung.

Bestellungen auf das 1. Quartal des „Kunsthal-Boten“ werden von sämmtlichen Postämtern und Postboten noch fortwährend entgegengenommen.